



Dokumentation des Regionalen Dialogs In der Bildungsregion Mitte-Nord Am 20. Oktober 2022



Impressum

Magistrat der Stadt Frankfurt am Main

Stadtschulamt

Solmsstraße 27-37

60486 Frankfurt am Main

Verantwortlich:

40.5 Pädagogik, Planung und finanzielle Förderung für Schulen

Carolin Tonk

Telefon: +49 (0)69-21271985

E-Mail: carolin.tonk@stadt-frankfurt.de

Internet: frankfurt.de/stadtschulamt.de

Bildnachweis: Alle Fotos Stadt Frankfurt am Main

Prozessbegleitung:

Nicole Hackenberg

Dirk Blumberg

Assoziierte Partner der Kommunikationslotsen

Scholz & Vesper GmbH & Co. KG

Telefon: +49 (0) 221 98 93 68 63

Fax: +49 (0) 221 98 93 68 65

Internet: www.kommunikationslotsen.de

Inhaltsverzeichnis

Regionaler Dialog – was ist das?	4
Der erste Regionale Dialog in Mitte-Nord.....	4
Die Bildungsregion Mitte-Nord	4
Die Pilotgruppe.....	5
Die Veranstaltung.....	8
Ziele des Regionalen Dialogs	10
Begegnung im Raum – „Milling“	11
World Café.....	14
Open Space – Arbeit an selbstgewählten Themen	16
Ausblick	24
ANHANG: „Tischdecken“ des World-Cafés	25

Regionaler Dialog – was ist das?

Im Rahmen des integrierten Schulentwicklungsplans (iSEP 2015-2019) wurde das Beteiligungsformat „Regionaler Dialog“ entwickelt.

Im Zuge dessen wurde in Frankfurt für die Schulentwicklungsplanung eine neue Organisationsstruktur eingeführt. Dabei wurde Frankfurt in sechs Bildungsregionen unterteilt: Süd, West, Mitte, Mitte-Nord, Nord und Ost.

Die Fokussierung auf die Bildungsregionen stärkt den Blick auf die vielfältigen Initiativen in den Quartieren und Stadtteilen, bereits existierende Vernetzungen und Kooperationen werden sichtbar und stellt sie in einen größeren Kooperationszusammenhang. Sie hilft außerdem die komplexe Bildungslandschaft in Frankfurt besser im Blick zu behalten. Der Regionale Dialog in den Bildungsregionen ermöglicht einen gezielten Blick auf die regionalen Bedarfe, Schwerpunktthemen, Herausforderungen und Netzwerkstrukturen. Teilnehmende sind Bildungsakteur*innen z.B. aus den Bereichen Schule, Quartier, Sozialraum, Kultur und Sport.

Der Regionale Dialog in der Bildungsregion Mitte-Nord

Der erste Regionale Dialog in der Bildungsregion Mitte-Nord fand am 20. Oktober 2022 in der Aula der Liebigschule in Praunheim/Westhausen statt.

Insgesamt nahmen 72 Bildungsakteur*innen aus der Bildungsregion und vereinzelt in überregionaler Funktion an der Veranstaltung teil und trugen durch eine engagierte und offene Haltung zu einem wertvollen und konstruktiven Austausch bei.

Teilgenommen hatten u.a. Akteur*innen aus den Bereichen kulturelle Bildung, des Stadelternbeirats, Schulleitungen aus den Schulformen Grundschule, IGS, Gymnasium und berufliche Schule, Fachkräfte aus der Jugendhilfe und dem Ganzttag, Regionalleitungen und Fachkräfte aus Kita bzw. Hort, Kinderbeauftragte und Vertreter*innen anderer Ämter sowie Akteur*innen außerschulischer Angebote für Kinder und Jugendliche.

Das Ziel und Motto der Veranstaltung war „**zusammen Wirken**“ in Mitte-Nord.

Die Bildungsregion Mitte-Nord

Die Bildungsregion Mitte-Nord setzt sich aus den elf Stadtteilen Berkersheim, Dornbusch, Eckenheim, Eschersheim, Frankfurter Berg, Ginnheim, Heddernheim, Niederursel Praunheim, Preungesheim sowie Teile des Nordends zusammen.

Die Bildungsregion Mitte-Nord ist geprägt von kinderreichen Stadtteilen, in denen der Anteil an Einwohner*innen mit Migrationshintergrund über dem städtischen Durchschnitt liegt und die zur Verfügung stehende pro Kopf Wohnfläche in manchen Stadtteilen, im gesamtstädtischen Vergleich, geringer ausfällt. Die Ungleichheit und Diversität der Stadtteile und Quartiere prägt die Bildungsregion und die Menschen, die dort leben.

Die Bildungsregion fasst vier Förderschulen, 16 Grundschulen, zwei berufliche Schulen, zwei Realschulen, fünf Gymnasien, drei Integrierte Gesamtschulen, wobei eine der Schulen seit 2022 eine Erweiterung durch eine gymnasiale Oberstufe ausweisen kann.

Die Pilotgruppe

Inhaltlich geplant wird der Regionale Dialog von der sog. Pilotgruppe. Die Pilotgruppe setzt sich aus unterschiedlichen Bildungsakteur*innen der Region zusammen, die die inhaltliche Planung und Umsetzung der Veranstaltung plant.

Die Mitglieder*innen der Pilotgruppe waren:

- Mona Baijal, Leitung Schultheaterstudio
- Corinna Brusius-Bilgmann, Sozialrathaus Dornbusch
- Tatjana von Gierke, Trägerkoordination Jugendhilfe in der Grundschule, Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit in Frankfurt am Main e.V.
- Kira Schuler, Kinderbeauftragte Eckenheim, Fachkraft Jugendhilfe in der Grundschule
- Gigi Witthohn, Stadtelternbeirat, Vorsitzende des Inklusionsausschusses
- Sabine Brieske, Schulleitung Liebigsschule
- Sven Brand, Gemeinsam Leben Frankfurt e.V.
- Uwe Schweitzer, Stadtelternbeirat
- Tobias Oswald, Schulleitung Ludwig-Richter-Schule
- Carolin Tonk, Regionalkoordination Mitte-Nord, Stadtschulamt
- Katharina Keller, stellv. Abteilungsleitung 40.5 Pädagogik, Planung und finanzielle Förderung für Schulen, Stadtschulamt Frankfurt am Main
- Sonja Wormsbächer, Regionalkoordination Süd, Stadtschulamt

Aufgrund der Pandemiebedingten Absage des ursprünglich in 2021 geplanten Regionalen Dialogs und ein Mitarbeiter*in-Wechsel in der Zuständigkeit des Stadtschulamtes, musste sich die Pilotgruppe neu finden, um gut, mit teilweise neuen Akteur*innen an dem bisherigen Prozess anzuknüpfen. Ein erstes Treffen fand wieder im Juli 2022 zur Planung der Veranstaltung statt. Es gelang dank des Engagements der Gruppe wieder an die erarbeiteten Pläne des Vorjahres anzuknüpfen und die Perspektive auf die Ausrichtung 2022 zu lenken.

In der ersten Planungsphase für den Regionalen Dialog in 2021 formulierte die Pilotgruppe das Motto „*zusammen Wirken*“ in Mitte-Nord.

Eine Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wurde innerhalb der Gruppe diskutiert und von allen Beteiligten für wichtig erachtet. Man einigte sich jedoch im weiteren Prozessverlauf darauf, bei diesem Auftakt nun keine Beteiligung durch Kinder und Jugendliche zu planen. Durch das Wissen und die Kenntnis außerschulischer Bildungsangebote und ihren Akteur*innen soll ein Miteinander und ein gemeinsames *Wir(ken)* entstehen können.

Während dieser Planungsphase wurde die Pilotgruppe von Nicole Hackenberg und Dirk Blumberg begleitet, die bereits in den Regionen Süd, West und Mitte Regionale Dialoge durchgeführt und mit ihrer Expertise den Prozess methodisch sinnvoll begleitet haben. Sie sind Kommunikationslotsen und unterstützten den gesamten Prozess von der Planung bis zur Durchführung der Veranstaltung und stellten der Pilotgruppe alle in Frage kommenden Methoden zur Verfügung.

Tagesordnung	
Ab 8.30 Uhr	Ankommen bei Kaffee, Tee und Frühstück
9.00 Uhr	Begrüßung durch die Hausherrin Frau Brieske & Frau Witthohn Begrüßung durch Frau Keller, stellv. Abteilungsleiterin 40.5 Stadtschulamt Vorstellung durch die Regionalkoordinatorin Mitte-Nord Carolin Tonk
	Rahmen und Organisatorisches Einführung durch die Kommunikationslotsen
	Milling erste Begegnungen in drei Runden, á 2 Minuten
	World Café Austausch in 4er Gruppen
	Vorbereitung Open Space Einführung und Themensammlung
12.15 Uhr	Mittagspause
	Open Space Arbeit an selbstgewählten Themen in zwei Runden
	Verabschiedung
16.30 Uhr	Ende der Veranstaltung

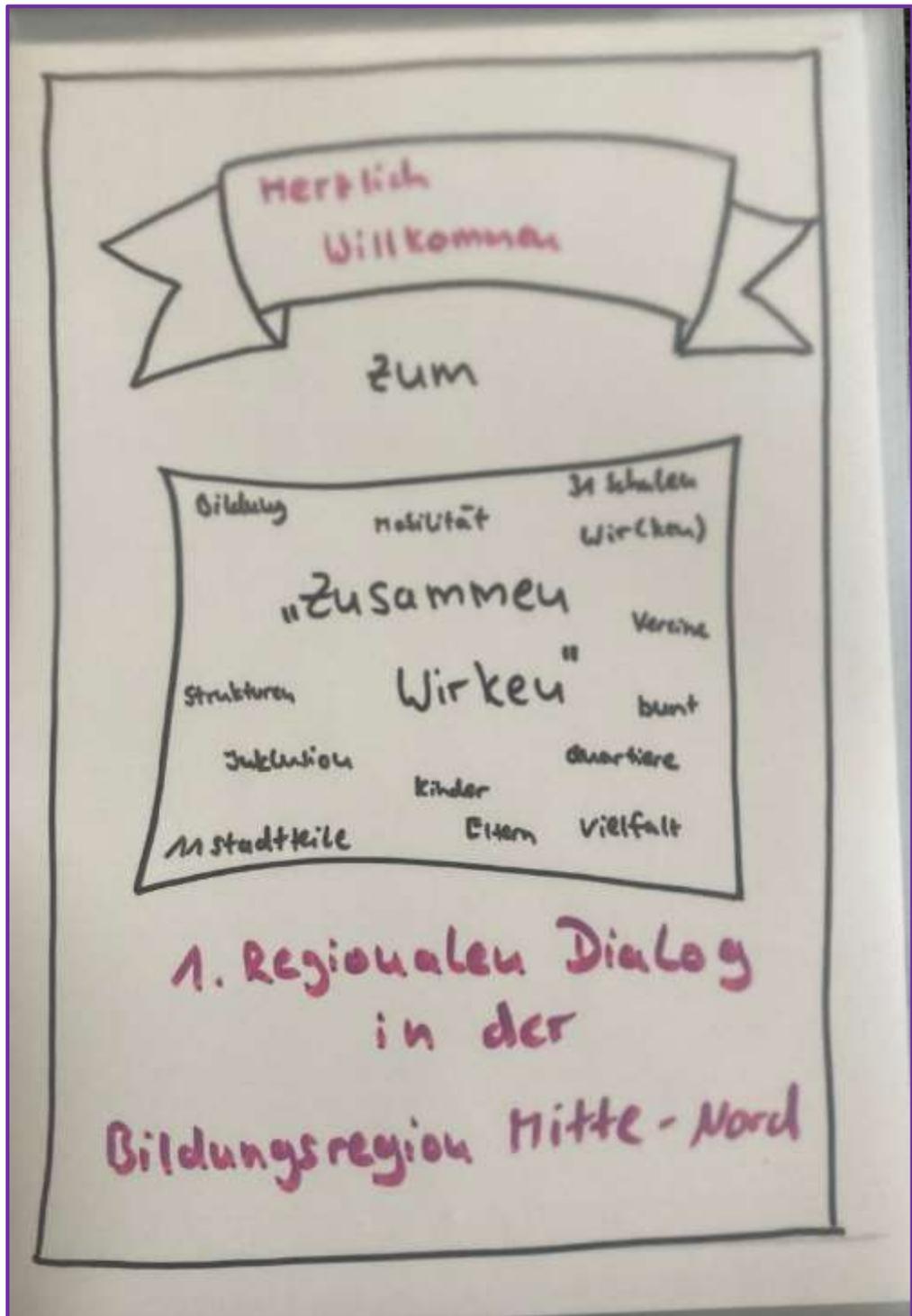


Abbildung 1: Deckblatt der Begrüßungsmappe

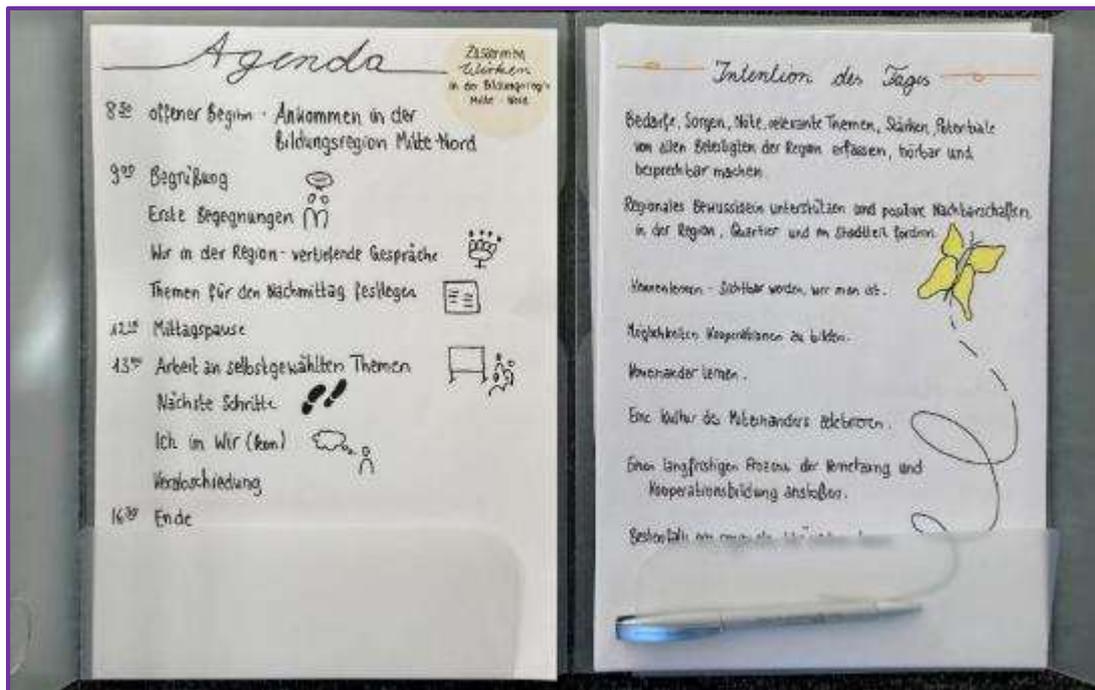


Abbildung 2: Begrüßungsmappe für die Teilnehmer*innen mit Agenda

Die Veranstaltung

Die Teilnehmer*innen wurden in Vertretung für die Pilotgruppe von Frau Brieske und Frau Witthohn begrüßt. In Folge begrüßte Frau Keller als Vertreterin für das Stadtschulamt. Sie unterstrich dabei die Relevanz von Begegnung, dem gemeinsamen Wissen voneinander sowie der Perspektive des gemeinsamen Wirkens und schloss dies mit einem Zitat von Helen Keller:

Allein können wir so wenig tun; zusammen können wir so viel machen.“

Carolin Tonk stellte sich als neue Regionalkoordinatorin für Mitte-Nord vor und erläuterte das Motto „zusammen Wirken“ in Mitte-Nord mit Blick auf die Veranstaltung.



Abbildung 3: Bildungsregionskarte, auf der die eigene Zugehörigkeit verortet wird



Abbildung 4: Bildungsregionskarte zu Beginn der Veranstaltung



Abbildung 5: Bildungsregionskarte nach der Veranstaltung

Ziele des Regionalen Dialogs

Der Regionale Dialog Mitte-Nord richtete sich an Bildungsakteur*innen, die in der Region tätig sind. Während der Pilotgruppensitzungen entschied sich die Gruppe, bei diesem ersten Dialog die Perspektive der erwachsenen Akteur*innen einzuholen, wohingegen die Beteiligung von Kindern- & Jugendlichen perspektivisch zu einem späteren Zeitpunkt abgerufen werden soll.

Das *Motto zusammen Wirken* in Mitte-Nord ist ein Ergebnis dieses ambitionierten und engagierten Prozesses, wobei die Bedeutung der Größe der Bildungsregion eine gewichtige Rolle bei der Planung spielte. Eine Verortung der Bildungsakteur*innen innerhalb der Region war ein wesentlicher Wunsch der Pilotgruppe, um sichtbar zu machen, wer, wo, wie, mit welcher Zielgruppe tätig ist bzw. *am Wirken* ist. Das Feststellen von Gemeinsamkeiten, Unterschieden und Herausforderungen, an denen aktuell gearbeitet wird, sowie das Sichtbarmachen von Bedarfen sind wesentliche Ziele der Veranstaltung.

Die Pilotgruppe formulierte eine Handreichung in Form von „Praktiken des Gelingens“, wie in Abb. 7 zu sehen, die die Gestaltung der Arbeitsatmosphäre während der Veranstaltung gerahmt hat.



Abbildung 6: Motto der Veranstaltung als Plakat

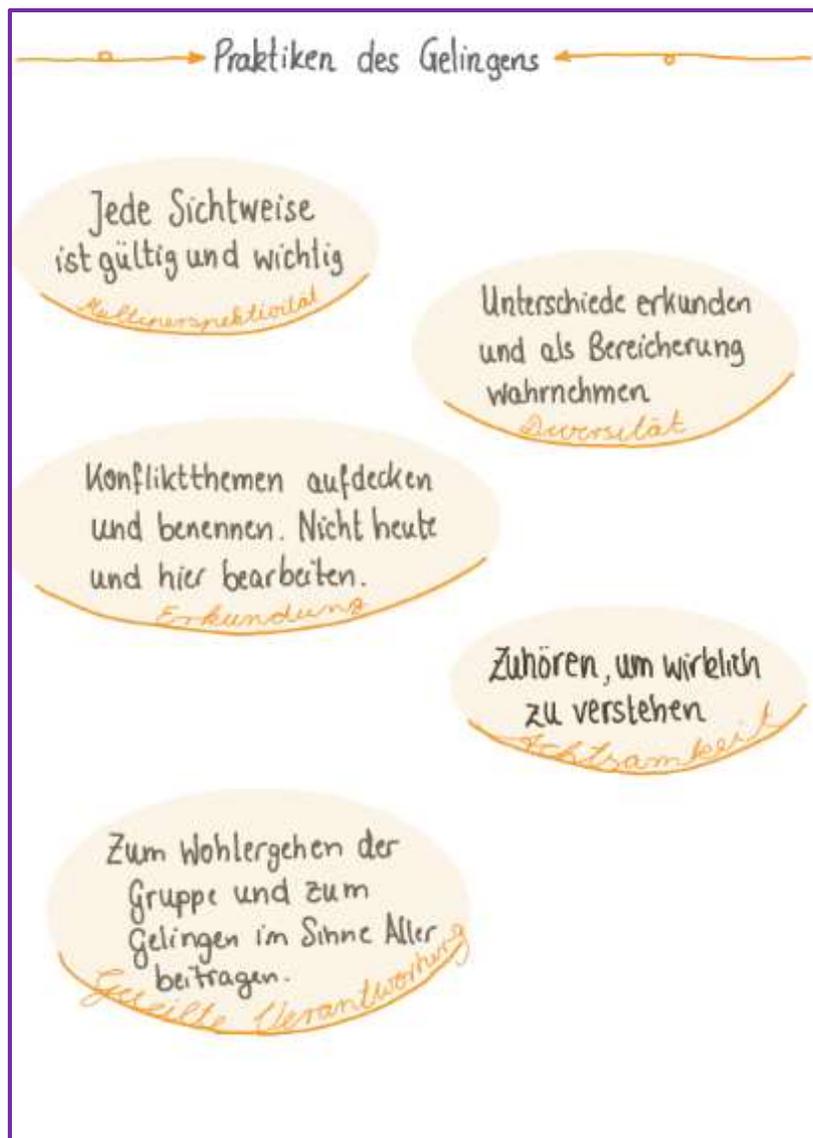


Abbildung 7: Praktiken des Gelingens

Begegnung im Raum – „Milling“

Nach den Begrüßungen und organisatorischen sowie inhaltlichen Hinweisen seitens des Moderators Herrn Blumbergs wurde in den aktiven Teil der Veranstaltung übergegangen. Als erste Methode wurde das sog. Milling gewählt, bei der jeweils zwei Teilnehmende für jeweils 2 Minuten miteinander in den Austausch traten. Die freie Bewegung in der Aula und das zufällige aufeinandertreffen einer Paarung, beim Ertönen eines akustischen Signals, sind Teil der Methode. Insgesamt wurden drei Runden durchgeführt. Mit Beginn des Millings wurde auch erstmals auf die Begegnungskarte, die in der Willkommensmappe enthalten war, hingewiesen, die den ganzen Tag über als hilfreiches Instrument genutzt werden konnte. Eine Dokumentation gemachter Kontakte und Gesprächspartner*innen ließen sich damit sinnvoll notieren, denen im Nachgang der Veranstaltung Kooperationsgespräche o. ä. folgen können.



Abbildung 8: Begegnung im Raum beim Milling

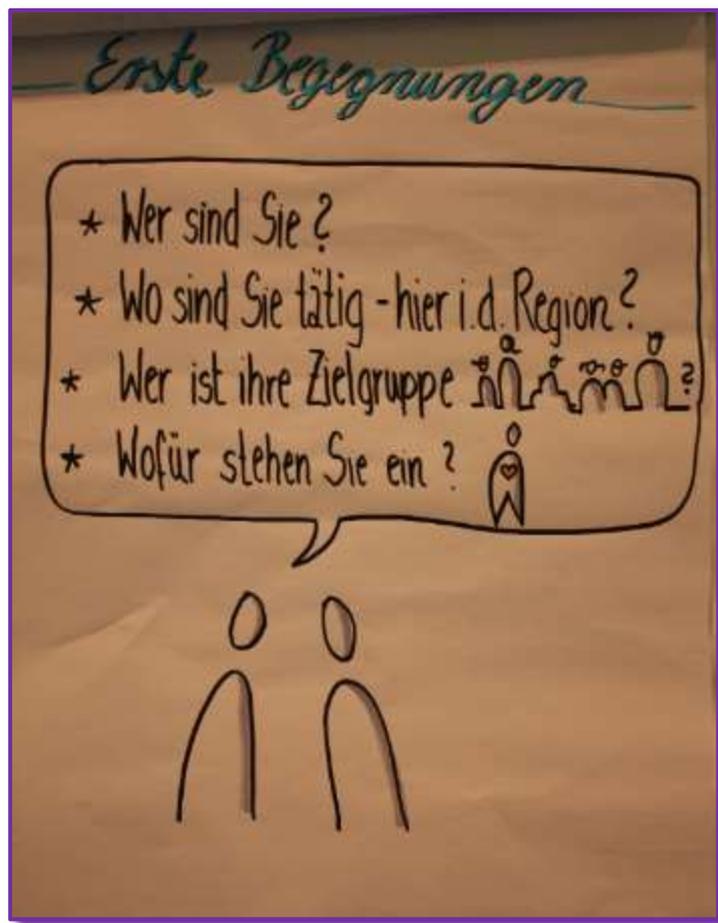


Abbildung 9: Plakat mit Fragen für das Milling

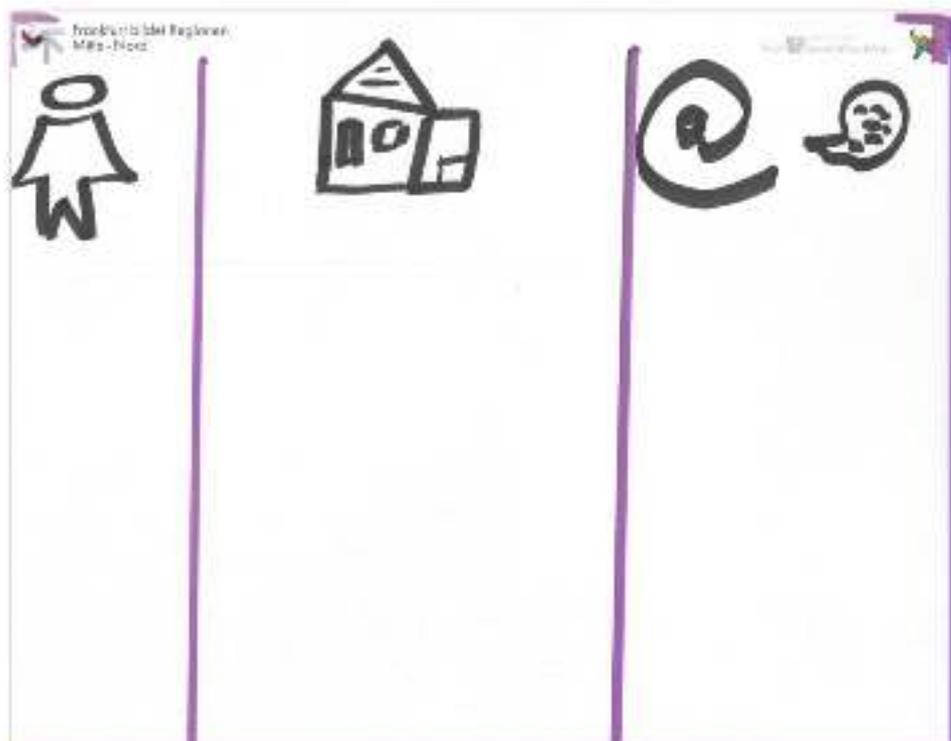


Abbildung 10: Begegnungskarte während der gesamten Veranstaltung

World Café

Nach der offenen Begegnung im Raum ging es in das World Café über. Dabei widmeten sich die Teilnehmer*innen in vierer Gruppen **drei Fragen**, um den gemeinsamen Austausch zu vertiefen. Hier gab es die Gelegenheit, seine Arbeit genauer zu beschreiben und auf aktuelle Themen, Bedarfe, Fragestellungen und Herausforderungen einzugehen.

Die Teilnehmer*innen aus den unterschiedlichen Bildungsbereichen beschäftigten sich mit folgenden drei Fragestellungen:

1. Womit habe ich im letzten Jahr gekämpft?
2. Auf welchen eigenen Beitrag bin ich stolz?
3. Was würde ich im Jahr 2022/23 ändern, wenn ich die Möglichkeit hätte?

Die Themen aus dem World Café wurden in einer gemeinsamen Ernte zusammengetragen. Darunter waren z.B. Themen wie, die Sichtbarkeit von Angeboten in der Bildungsregion, das Wissen über bestehende Kooperationsbezüge, die postpandemisch veränderte Situation im Grundschulkontext mit Bezug auf das Verhalten von Schüler*innen, die fehlenden Ressourcen im (vor)schulischen Bereich, die Aufrechterhaltung der Institutionen, die Sorge um die Gesundheit von Kindern und Mitarbeiter*innen, das Realisieren von Projekten und Aktivitäten, trotz pandemischer Umstände, Herausforderungen mit Blick auf die Ganztagschulentwicklung u. w.

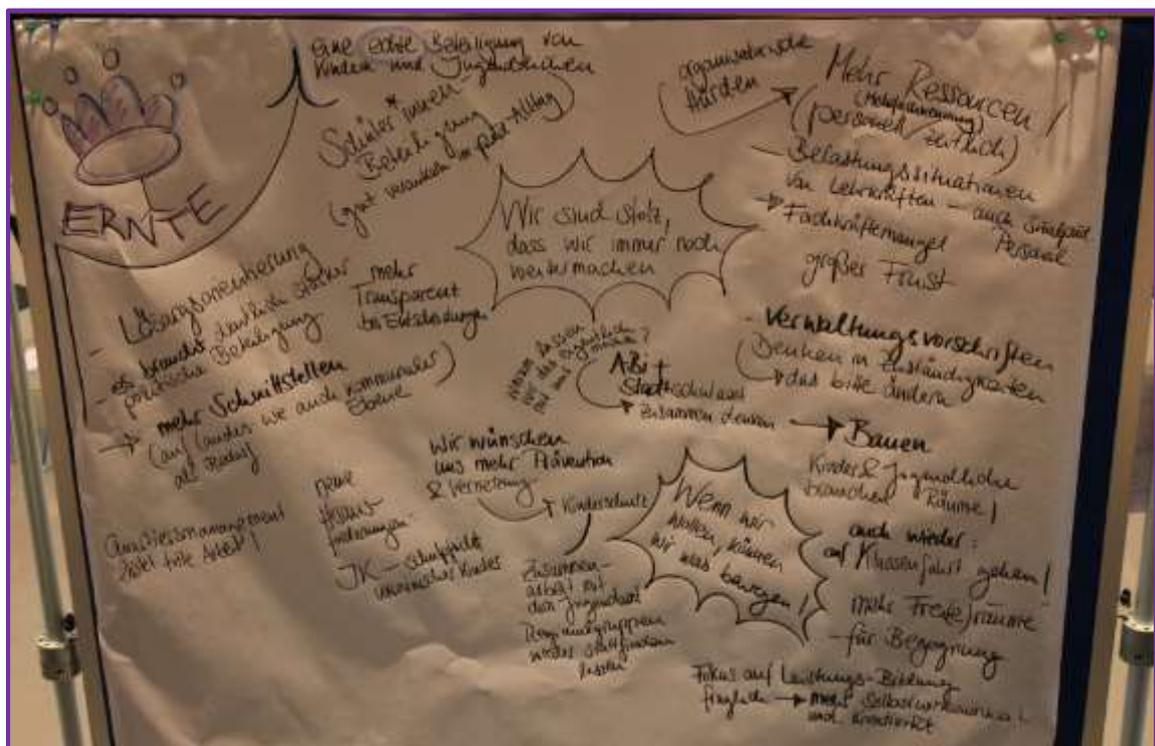


Abbildung 11: Ernte aus dem World Café



Abbildung 14: Themenfindung im Plenum für Open Space

Open Space – Arbeit an selbstgewählten Themen

Auf Wunsch der Teilnehmer*innen gab es eine spontane Vorstellungsrunde im Plenum.

Für den weiteren gemeinsamen Austausch am Nachmittag, konnte das Plenum eigene Themen benennen, die Sie aktuell beschäftigen und zu denen sie sich austauschen möchten. Nach der Mittagspause hatten alle die Möglichkeit, sich Themen zuzuordnen und diese vertieft zu bearbeiten.

Pro Thema standen den Teilnehmer*innen 50 Minuten Zeit zum Austausch zur Verfügung. Anschließend konnte sich in einer zweiten Runde, zu einem anderen Thema nach Wahl ausgetauscht werden.

Festgehalten sollte während des Austausches der „Ist Zustand“, ein „wünschenswerter Zustand“, eine Sammlung von „Ideen Ressourcen & Stärken“ sowie mögliche nächste Schritte.

Folgende Themen wurden bearbeitet:

- Klassenrat in allen Klassen
- Nachmittagsbetreuung für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung
- Begegnungsräume schaffen, inklusiv und divers
- Sicherer Schulweg/ Vermeidung von Elterntaxis
- Inklusive Vernetzung im vorschulischen Bereich
- Vernetzung Kita/Schule im Stadtteil
- Welche Strukturen benötigt Schule beim Schulträger?
- Kulturelle Räume für Selbstwirksamkeit erschaffen
- Kinderschutz: Schnittstelle Jugendamt - Schule

- Beteiligung von Kindern- und Jugendlichen im Stadtteil stärken
- Multifunktionale Raumnutzung
- Echte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- Vernetzung Jugendamt im Stadtteil

Klassenrat in allen Klassen	
Beschreibung der aktuellen Situation	Wünschenswerter Zustand
<p>- Es fehlt an weiterführenden Schulen an zeitlicher Ressource für Fach Lehrkräfte</p> <p>- Aktuell wird seitens eines Lehrers (Gymnasium Nord) Unterstützung bei der Umsetzung von partizipativen Formaten in Klassen angeboten</p>	<p>- Als übergeordnetes Ziel wird die Erziehung zum mündigen Bürger*innen gesehen</p> <p>- Ebenso wird auf das Recht verwiesen, das Schüler*innen haben, SV Stunden in der Schule umzusetzen sowie einen Klassenrat durchzuführen</p>
Nächste Schritte	Ideen/Ressourcen/Stärken
	Die Möglichkeit der Kontaktaufnahme wird seitens des Lehrers (Gymnasium Nord) angeboten

Nachmittagsbetreuung für Kinder u. Jugendliche mit Beeinträchtigung	
Beschreibung der aktuellen Situation	Wünschenswerter Zustand
<p>Problematische Situation:</p> <p>- Kinder, die nicht mehr in den Hort gehen, finden keine geeigneten Angebote. Es gibt keine ausreichenden Nachmittagsangebote</p>	<p>- Schaffung neuer Strukturen und Angebote kann ein Anfang sein</p> <p>- Kindern und Jugendlichen mit Behinderung sollte der Zugang zu kulturellen Angeboten (Musik, Vereine, Zirkus) ermöglicht/ leichter gemacht werden</p> <p>- die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung wird als wichtig erachtet</p>
Nächste Schritte	Ideen/Ressourcen/Stärken
<p>- eine Bedarfserhebung wird vorgeschlagen, um zu sehen, an welchen Standorten/Stadtteilen/Quartieren ggf. vermehrt Bedarfe bestehen nach außerschulischen Angeboten</p> <p>- Eine Vernetzung der Träger untereinander wird als ein möglicher nächster Schritt betrachtet</p>	<p>Vorschläge zu nächsten Schritten kam in der Gruppe:</p> <p>1.Schritt Bedarfserhebung-> weitertragen durch Frau Brusius-Bilgmann an das Jugend- und Sozialamt</p> <p>2.Schritt Vernetzung der Träger-> über das Stadtschulamt anstoßen</p>

Begegnungsräume schaffen, inklusiv und divers	
Beschreibung der aktuellen Situation	Wünschenswerter Zustand
<p>Als Problematisch wird gesehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - es wird die Frage nach der grundsätzlichen Selbstverwaltung aufgeworfen - aufgrund von Personalmangel müssen Standorte schließen - es besteht ein Raummangel für Initiativen oder Feiern im Stadtteil - es wird auf die fehlende Perspektive außerschulischer Angebote aufmerksam gemacht <p>Grundsätzlich wird gesagt/gefragt:</p> <ul style="list-style-type: none"> -es besteht eine Vernetzung zwischen außerschulischen Akteur*innen und der Jugendhilfe in der Schule -sind die Probleme/Bedarfe/Konflikte, die außerschulischen Institutionen betreffend, sichtbar? 	<ul style="list-style-type: none"> - Ausbau von „community- Music“ - Schule bejaht Akteur*innen sowie Angebote im Sozialraum - Garantie von Öffnungszeiten, dies schafft Verlässlichkeit - Freiraum- „Raum“ und eine Offenheit für Begegnung - mit Blick auf inklusives Arbeiten werden ausreichend bauliche Ressourcen gestellt und eine Professionalisierung der Fachkräfte erfolgt - Menschen werden aktiv und gestalterisch eingebunden - Menschen sollen die Wahl haben können
Nächste Schritte	Ideen/Ressourcen/Stärken
	<ul style="list-style-type: none"> - es besteht der Wunsch nach Kulturprojekten im Stadtteil - in der Offenen Kinder-& Jugendarbeit gibt es Räume, hier kann mehr Vernetzung hilfreich sein - es werden barrierefreie Informationssysteme gewünscht

Sicherer Schulweg/ Vermeidung von Elterntaxis	
Beschreibung der aktuellen Situation	Wünschenswerter Zustand
<p>Problematisch ist:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die Praxis der „Elterntaxis“ wird als rücksichtslos beschrieben. Das Fahrverhalten gegenüber Fahrradfahrer*innen und Fußgänger*innen sei rücksichtslos und bringt ein Verkehrschaos an Schulstandorten. Es gibt zum Teil enge Straßen, die nicht auf die Menge an Autos ausgelegt sind - die Folge ist eine Unselbständigkeit der Kinder aufgrund fehlender eigener Bewegungsräume - es gibt ein Problem mit E-Scootern 	<ul style="list-style-type: none"> - gut wäre ein kostenloses Schüler*innenticket, unabhängig vom Wohnort - die Einrichtung von Kiss & go Zonen, nicht direkt am Haupteingang, dieser Punkt soll in die Schulwegplanung aufgenommen werden <p>Im Hinblick auf das Kindeswohl sollten:</p> <ul style="list-style-type: none"> -> mehr Aktionen zu dem Thema Verkehrssicherheit stattfinden, hier werden die Kinderbeauftragten der Stadtteile genannt -> eine Sensibilisierung der Verkehrspolizei hier präventiv zu erziehen sollte erfolgen

Was positiv ist: - der zunehmende Radwegausbau	->Verkehrsgesetze sollten zugunsten des Kindeswohls geändert werden -> individuelle Lösungen an Schulstandorten sollten gefunden werden
Nächste Schritte	Ideen/Ressourcen/Stärken
	- das Recht des Kindeswohls muss über dem Verkehrsrecht stehen

Inklusive Vernetzung im vorschulischen Bereich	
Beschreibung der aktuellen Situation	Wünschenswerter Zustand
	<ul style="list-style-type: none"> - als wünschenswert wird die Vernetzung zwischen der KiTa, Grundschule und Eltern gesehen. Hier soll möglichst frühzeitig ein Kontakt entstehen, sodass Sicherheiten gewonnen werden - den Eltern soll eine Information in Form von Broschüren/Verzeichnissen über Kontakt- & Beratungsstellen zukommen - es wird frühzeitige Transparenz gefordert, um den Beteiligten eine Klarheit über Möglichkeiten und Verfahren zu bieten - es werden weitere Beratungsmöglichkeiten gefordert
Nächste Schritte	Ideen/Ressourcen/Stärken
<ul style="list-style-type: none"> - die Teilnehmer*innen sind sich einig, dass das Thema weiterbearbeitet werden sollte - eine Idee ist ein Workshop mit gemeinsam Leben Frankfurt e.V. zu dem Thema 	

Vernetzung Kita/Schule im Stadtteil	
Beschreibung der aktuellen Situation	Wünschenswerter Zustand
<ul style="list-style-type: none"> - es gibt etablierte Strukturen - Grundsätzlich steht die Frage nach den personellen und zeitlichen Ressourcen in Kita & Schule mit Blick auf Vernetzung im Raum 	<ul style="list-style-type: none"> - es wird mehr Austausch zwischen Kita und Schule gewünscht - Besonderes Augenmerk lag hier beim Kinderschutz und einem präventiven Agieren vor Schulbeginn
Nächste Schritte	Ideen/Ressourcen/Stärken
	<ul style="list-style-type: none"> - es wird ein regelmäßiger Jour Fixe zwischen Schulleitungen und Kita-Leitungen angestrebt - das Projekt Stadtteilerkundung sollte in die Schulen hinein gebracht werden, bei dem eine verpflichtende Anmeldung erfolgen sollte

Welche Strukturen benötigt Schule beim Schulträger?	
Beschreibung der aktuellen Situation	Wünschenswerter Zustand
<p>Als Problematisch wird gesehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schulleitungen haben keine/n feste/n Ansprechpartner*in - Schulleitungen übernehmen viele Aufgaben des Schulträgers - Schulleitungen koordinieren das Staatliche Schulamt und das Amt für Bauen und Immobilien - die Zuständigkeiten sind unklar - die Ansprüche des Schulträgers seien nicht rechtens. Der Schulträger nähme eigene Aufgaben nicht ausreichend wahr 	<ul style="list-style-type: none"> - es wird ein Austausch mit Entscheidungsträger*innen gewünscht - der Schulträger muss seiner Aufgabe der „äußeren“ Schulverwaltung nachkommen - es wird eine Unterabteilung für Schulen im Amt für Bauen und Immobilien sowie im Staatlichen Schulamt gefordert, die z. B. auch Wissen über Bestellungen seitens der Schule aufweisen - eine erneute Trennung vom Stadtschulamt und dem Amt für Bauen und Immobilien wird gefordert - die Schulen erhalten eine Handkasse. - eine Minderung der Bürokratie - bei Baumaßnahmen sollte Schulleitungen ein extra Stundendeputat zustehen - es wird ein direkter Ansprechpartner/in mit Befugnissen gewünscht - Ebenso wird eine Schnittstelle zwischen Staatlichem Schulamt und Stadtschulamt gewünscht - es wird gewünscht, dass das IT-Personal und Sekretariate vom Land gestellt werden
Nächste Schritte	Ideen/Ressourcen/Stärken
<ul style="list-style-type: none"> - die Teilnehmer*innen dieses Themas stehen gerne bei der Umstrukturierung mit ihrer Expertise als Schulleitung zur Verfügung 	

Kulturelle Räume für Selbstwirksamkeit erschaffen	
Beschreibung der aktuellen Situation	Wünschenswerter Zustand
<p>Als problematisch wird gesehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - es fehlt an Räumen, sowohl faktisch wie auch ideell - es existieren festgefahrene Alltagsstrukturen und mangelnde Zeitressourcen - das Fehlen von kultureller Bildung im Stundenplan der Schulen wird kritisiert 	<ul style="list-style-type: none"> - eine Verknüpfung außerschulischer mit innerschulischen Angeboten wird angestrebt - formale Barrieren sollten abgebaut werden. - kulturelle Bildung sollte im Vordergrund stehen- anstelle von Hausaufgaben - Nötig seien angemessene Honorare und Verträge - es wird eine Evaluation gewünscht, die qualitative Angebote sichtbar macht

Nächste Schritte	Ideen/Ressourcen/Stärken
	<ul style="list-style-type: none"> - Ressourcen stärken (Kooperation mit Musikschule, Vereine etc.) - Dialog zwischen Akteur*innen - Vorschlag zur Gründung eines Arbeitskreises „kulturelle Bildung“ - Vorhandene Räume der Offenen Kinder und Jugendarbeit nutzen

Kinderschutz: Schnittstelle Jugendamt - Schule	
Beschreibung der aktuellen Situation	Wünschenswerter Zustand
<ul style="list-style-type: none"> - Erreichbarkeit des Jugendamtes + Zusammenarbeit - Regionalgruppen: diese fehlen aktuell als Austauschort - weniger iSEF verfügbar - hohe Fallzahlen, auch im Jugendamt - mehr Qualifikation im Kinderschutz - Expertise extern holen - Intransparenz bei der Vergabe / bei Stunden - Eskalation in den Kinderschutz Tandems -> Zuständigkeit/Prozess/ - Vorurteile gegenüber dem Jugendamt - Kräfte anderer Träger -> Frage nach der Kooperation? 	<ul style="list-style-type: none"> - Transparenz + Rückmeldung - Vernetzung + Austausch in Regionalgruppen - eine Kinderschutzstelle pro Schule - Transparenz über iSEF Kontakte - direkter Kontakt, Angebote, Sichtbarkeit des Jugendamtes in den Schulen - Kinderschutz Fachtag, sollte wiederkehrend stattfinden, gemeinsam mit Jugendamt - die Erreichbarkeit des Jugendamtes sollte gegeben sein
Nächste Schritte	Ideen/Ressourcen/Stärken
<p>Stadtschulamt und Jugendamt: Frau Oswald-Stoiber: Neustart der Regionalgruppen hier angesiedelt Frau Omerovic: Basis Qualifikation findet wieder im März 2023 statt</p>	

Beteiligung von Kindern- und Jugendlichen im Stadtteil stärken	
Beschreibung der aktuellen Situation	Wünschenswerter Zustand
<p>Als Problematisch gesehen wird:</p> <ul style="list-style-type: none"> - es findet eine Alibi Beteiligung statt (Placebo Effekt) - es wird eher über Kinder und Jugendliche gesprochen, als mit ihnen - Kinder werden nicht genauso mitgedacht und besprochen, es wird nur von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gesprochen Resignation der Jugendlichen („es ändert sich doch eh nix“) - langsame Prozesse der Beteiligung -> Effekte zeigen sich verspätet und betroffene Gruppen können mehr profitieren - Nicht-Anerkennung der Kinderrechte durch Erwachsene Niedrigschwellige Angebote der Beteiligung sind kaum vorhanden -Beteiligung läuft derzeit exkludierend -bei öffentlichen Aktionen (Demos o.ä.) müssen Kinder und Jugendliche sich beteiligen und „abliefern“; Erwachsene (Träger & Stadt) schmücken sich mit Ergebnissen - Wo ist <u>echte</u> Beteiligung möglich? 	<ul style="list-style-type: none"> - Sichtbarkeit von Wünschen und Beteiligung der Kinder und Jugendlichen - Beteiligung früh erlernen lassen - Kindern & Jugendlichen <u>Raum</u> geben zur Beteiligung -> Verantwortung liegt bei Erwachsenen diesen Raum zu geben - Erwachsene & Schulen sensibilisieren in Beteiligung der Kinder und Jugendlichen (Kinderrechte). Lösungsvorschläge: - Kinder und Jugendliche informieren und zuhören - Angebote der Beteiligung inklusiv gestalten, sodass alle teilnehmen können - Erwartungen herunterschrauben - Klassenräte/Schüler*innenparlamente/ Jugendparlamente gesetzlich verankern -> muss in Schulen -> Demokratielernen steht im Curriculum -> muss auf politischer Ebene diskutiert werden -> Bringschuld gegenüber Kindern & Jugendlichen - Demokratie und Beteiligung erlebbar machen
Nächste Schritte	Ideen/Ressourcen/Stärken
	<ul style="list-style-type: none"> -Netzwerke nutzen -Klassenräte/ Schüler*innenparlamente nutzen -Quartiersmanagement -Kinderbeauftragte/r

Multifunktionale Raumnutzung	
Beschreibung der aktuellen Situation	Wünschenswerter Zustand
<p>Aktuelle Beschreibung der Ausgangslage:</p> <ul style="list-style-type: none"> - es herrscht eine Unzufriedenheit -> die Bedarfe am Vormittag/Nachmittag sind unterschiedlich - das Denken scheint „mein Raum“ zu sein (?) - Konfliktherd - Übereinstimmung bei Schule und ESB, dass der Ist-Zustand nicht zufriedenstellend ist - Raummangel herrscht teilweise - bedingt teilweise durch Nachverdichtung und mehr Kinder in Klassen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kinder brauchen am Nachmittag Freizeit, d. h. sie sollen nicht den ganzen Tag im Klassenraum verbringen - Bestandsschulen modernisieren - Bedarfe aus der Praxis ernst nehmen - Anerkennung, dass es nachmittags einen <u>anderen Auftrag</u> gibt, als vormittags -> unterschiedliche Professionen - Rahmenbedingungen müssen Differenzierung ermöglichen

- keine Möglichkeit, Raum, Feedback zu geben/ Feedback wird anerkannt	
Nächste Schritte	Ideen/Ressourcen/Stärken
	-die Horte sollen nicht aus dem Blick verloren werden

Echte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen	
Beschreibung der aktuellen Situation	Wünschenswerter Zustand
- die Teilnehmer*innen sind sich einig, dass es noch zu wenig Möglichkeiten und Formen der Beteiligung gibt für Kinder- und Jugendliche	<p>In Bezug auf verschiedene strukturelle Ebenen sollte Partizipation eingebettet sein in:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kita/Schule, mit Beginn in der Grundschule und als Bestandteil des Unterrichts - in Jugendeinrichtungen - in der Stadt/Kommune - rotierende Systeme: Klassenrat, SV Stunden in der Schule <p>Beteiligung braucht den Willen:</p> <ul style="list-style-type: none"> -> Hemmschwellen abzubauen -> dies zu üben -> Kinder und Jugendliche einzuladen → Transparenz herzustellen und Informationen weiterzugeben -> dass sich Kinder und Jugendliche wiedererkennen mit ihren Themen <p>Inhaltlich/methodisch geht es dabei um:</p> <ul style="list-style-type: none"> - das Wissen über Beteiligungsformate, Methoden sowie eine Haltung insgesamt - demokratisches Handeln wird als Schatz gesehen <p>Die Bereitschaft zur Beteiligung schafft:</p> <ul style="list-style-type: none"> -> Erkenntnis vom Nutzen und keiner Belastung -> erfordert einen gewissen „Spirit“ -> erfordert Vertrauen -> braucht den Wille zum gestalten
Nächste Schritte	Ideen/Ressourcen/Stärken
- die Teilnehmer*innen wünschen sich den nächsten Regionalen Dialog unter Beteiligung von Kindern- & Jugendlichen - das Thema erfordert die Bereitschaft von allen Institutionen, Strukturen für Beteiligung zu schaffen	

Vernetzung Jugendamt im Stadtteil	
Beschreibung der aktuellen Situation	Wünschenswerter Zustand
<ul style="list-style-type: none"> - Jugendamt ist überlastet und hat daher wenig Möglichkeiten, präventiv zu arbeiten - Jugendamt ist nicht erreichbar -> erschwert die Arbeit der Kooperationspartner - Mit Kindern wird bei Inobhutnahmen nicht immer einfühlsam umgegangen 	<ul style="list-style-type: none"> - Klarheit über Ablauf einer Inobhutnahme. - die Präsenz des Jugendamtes in Schulen außerhalb von Fällen -> dies schafft Abbau von Barrieren und Vorurteilen (Hilfe statt Eingriff)
Nächste Schritte	Ideen/Ressourcen/Stärken
	<ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Teilnahme des Jugendamtes an den Stadtteilarbeitskreisen - Teilnahme an Veranstaltungen von Schule und Träger - Budgets für Projekte im Sozialrathaus sind vorhanden - Regionalgruppen Kinderschutz sollte wieder belebt werden (s. Punkt „Kinderschutz: Schnittstelle Jugendamt – Schule“ weiter oben zur aktuellen Planung)

Ausblick

Der erste Regionale Dialog der Bildungsregion Mitte-Nord fand nach pandemiebedingter Absage knapp ein Jahr später als geplant statt und war eine gelungene Veranstaltung. Es zeigte sich nach der langen coronabedingten Pause von Präsenzveranstaltungen, dass der Bedarf und das Interesse nach Austausch und Kommunikation vorhanden und groß sind. Trotz möglicher Hindernisse, wie z.B. Personalmangel und Notbesetzungen in den Einrichtungen sind die die beteiligten Akteur*innen ihrem Wunsch nach Vernetzung nachgekommen. Sie geben dem Netzwerkgedanken sowie einer Sichtung und Bearbeitung relevanter Themen aus der Bildungsregion mit ihrer Teilnahme einen Raum und notwendige Bedeutung.

Die hier angestoßenen Themen in ihrer Unterschiedlichkeit und Vielfalt werden durch die Regionalkoordination für die Bildungsregion Mitte-Nord, des Stadtschulamtes, aufgenommen und im Rahmen unterschiedlicher Netzwerke und Arbeitsgruppen weiter bearbeitet. Die beim Regionalen Dialog entstandenen Kooperationen werden bei Bedarf begleitet.

Gemeinsam mit der Pilotgruppe wurde entschieden, weiterhin im Austausch zu bleiben. Als Multiplikator*in mit eigener Expertise werden die hier angestoßenen Themen quartierspezifisch beleuchtet. Denkbar sind beispielweise kleine Workshops bzw. Regionale Blitzlichter zu bestimmten, ausgewählten Themen, die die Akteur*innen aus den Institutionen einbringen. Hierbei kann der Rahmen eines solchen regionalen Treffens niedrigschwellig und bedarfsorientiert sein.

Die Ergebnisse und Impulse der Gruppenarbeiten, die im Laufe der Veranstaltung entstanden sind, bringen Anknüpfungspunkte für die Regionalkoordination und die Bildungsakteur*innen, in den weiteren Austausch zu gehen und diesen zu vertiefen. Mit diesem Auftakt erhält die Bildungsregion Mitte-Nord durch die vielfältigen Ergebnisse und Begegnungen Anregungen und Gestaltungsspielräume für ein zukünftiges „**zusammen Wirken**“.

ANHANG: „Tischdecken“ des World-Cafés

Tischdecken	Frage 1 Womit habe ich im letzten Jahr gekämpft?	Frage 2 Auf welchen eigenen Beitrag bin ich stolz?	Frage 3 Was würde ich im Jahr 2022/23 ändern, wenn ich die Möglichkeit hätte?
World Café 1	<ul style="list-style-type: none"> • <u>Corona Pandemie</u> • Aufrechterhaltung des Betriebes • Stärkere individuelle Ausrichtung der päd. Arbeit: Kinder sollen nicht verloren gehen • Arbeiten gegen das Konzept-> Schließungsprozesse und dadurch Einschränkung der offenen Arbeit, z.B. Namenslisten • Fokus lag auf dem Funktionieren. • Soziales Lernen/Körperlichkeit gehen verloren • Frustrationstoleranz -> hoher Druck • Personalwechsel/ Strukturen gehen verloren • Beziehungsarbeit/ Kontinuität 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufrechterhaltung des Betriebes • Stimmung im Team/Haus aufrecht/ gut bewahren • Förderung des Zusammenhalts und des Teamgeistes • Flexibilität und Kreativität • Lösungsorientiert bleiben 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Ressourcen (Zeit/Personal) • Mehr Chancengleichheit für Mädchen • Teilhabe für alle (Inklusion) • Weniger Leistungsorientierung, mehr Blick auf soziales Lernen • Mehr tatkräftige Sozial- und Bildungspolitik (weniger „Sonntagsreden“) • Mehr offene Jugendarbeit • Freiräume und Selbstbestimmungsmöglichkeiten • mehr Selbstwirksamkeits-Erfahrungen für Jugendliche
World Café 2	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkräftemangel ->steigende Arbeitsbelastung • Personalmangel • Motivation hochhalten • Qualität und Angebote der Arbeit hochhalten • verhindern von Fluktuation • Personalführsorge wahrnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • das Angebote bei Kindern ankommen • selbst optimistisch und motiviert zu sein • trotz Chaos den Fokus beibehalten • Kompetenzen von Kindern erweitern durch eigene Projekte 	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Zeit für Projekte einplanen • mehr Kontakt zu Entscheidungsträgern • intensiver an Familien dranbleiben • Rhythmisierung vorantreiben • mehr informelle Begegnungen • mehr Vernetzung und mehr Prävention • mehr soziales Lernen • 1,5 Stellen Schulsozialarbeit an Grundschulen • Räume schaffen • mehr Fortbildungen

			<ul style="list-style-type: none"> • mehr Personal einstellen
World Café 3	<ul style="list-style-type: none"> • Kinderschutz: schlechter Kontakt zum Jugendamt • keine Regionalgruppe während der Pandemie • es gibt mehr und schwierigere Fälle von psychischer Gesundheit • Räumlichkeiten: • fehlen, um gute Arbeit zu leisten • Personalmangel: im Krippen+ Kitabereich = Verdienst für junge Arbeitnehmer*innen zu gering • Wie kommen die Angebote zur Zielgruppe? • Schnittstelle zwischen Politik/Verwaltung/Bewohner*innen und Stadt • zu viel von allem • Ehrenamtliches Engagement fällt weg, viele Aktive sind im letzten Jahr ausgeschieden 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung im Stadtteil aufgebaut, um Sozialraumerkundung mit unterschiedlichen Altersgruppen in Freizeiteinrichtungen und/oder Senior*innen-Einrichtung zu verankern • Jugendtreff= freizeitorientiert • IK=ukrainische Schüler*innen, es findet Übersetzung/Beratung statt • Info: viele ukrainische Familien sind im Dilemma, dass sowohl in der Ukraine, sowie in Deutschland Schulpflicht herrscht • wegen der unklaren Situation fällt die Entscheidung für ein Schulsystem schwer 	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Fachkräfte, bessere Bezahlung für Erzieher*innen & alle anderen-Professionalisierung • Regionalgruppe Kinderschutz wiederaufnehmen. • Interdisziplinäre Arbeit • Stadtteil/Schule= „aus dem Nebeneinander ein Miteinander“-Prozesse anstoßen • 1 volle Stelle für Kinderschutz(fälle) an Schule
World Café 4	<ul style="list-style-type: none"> • Veränderung im Sozialverhalten (nach Corona): von allen Beteiligten Schüler*innen Kolleg*innen Eltern • Kolleg*innen Engagement „schläft“ • gefühltes „Aufgeben“ von Schulleitung; Schulhausverwalter, etc. • Kommunikation mit Ämtern 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Kommunikation • Projekte realisiert • Fortbildung, trotz verhaltenem Engagement an der Schule zum Thema Glück • Menschen beim Thema Inklusion näher zusammengebracht 	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Wertschätzung (Zeit für Veranstaltungen) • Lehrpläne verändern • Unterrichtsfach „Glück“ an alle Schulformen • Dienstwege verkürzen • mehr Personal • mehr Räume

<p>World Café 5</p>	<ul style="list-style-type: none"> • bei geringer Stundenanzahl allen Kindern gerecht werden, v.a. auch den „stilleren“ Kindern • mangelndes Personal, sowohl durch Fachkräftemangel als auch grundsätzlich mangelnde Ausstattung 	<ul style="list-style-type: none"> • da sein/Präsenz zeigen, ansprechbar sein. ➔ den „Laden“ am Laufen halten -neue Angebote entwickeln, „mit der Zeit gehen“, z.B. Lernroboter • sehr positives Feedback der Eltern • Beratungsangebote für Eltern zugänglich machen 	<ul style="list-style-type: none"> • Personaletat im Bildungsbereich der Stadt verdoppeln, um mehr Stellen zu schaffen und Gehälter zu erhöhen • Kinder viel stärker an der Entwicklung von Programmen & Strukturen beteiligen & das Programm an die Lebensrealitäten von Kindern und Eltern anpassen
<p>World Café 6</p>	<ul style="list-style-type: none"> • viele Aufgaben, wenig Ressourcen (Stellen) • Die Anforderungen der Kinder sind gewachsen • Aufgabenfelder wachsen mit wenig Ressourcen • “Corona Knick“ 	<ul style="list-style-type: none"> • tolle Angebote für die Kinder anbieten, die ihnen gefehlt haben in den letzten Jahren • trotz Corona, trotz schwerer Umstände immer für die Kinder ansprechbar gewesen sein 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkräftemangel beheben • mehr Stellen in Jugendhilfe in der Grundschule • Kinder- und Jugendbeteiligung in Verwaltungsakten und politischen Prozessen fest verankern (Einhalten des Rechtsanspruchs)
<p>World Café 7</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schwimmbäder kaputt • Schwimmkurse? • hohe Hürden beim Zugang zum Mittagessen in den Schulen • instabile Weltlage • ->Ukraine • monatelanges Warten auf Bewilligung einer Integrationsmaßnahme ESB (über 5 Monate) • Pandemie • Auswirkungen auf Familie und Kinder • Virtuelle Treffen ersetzen nicht persönliche Kontakte • Probleme werden verstärkt (Sucht, Depressionen) 	<ul style="list-style-type: none"> • neue Römerstadtschule • ->Schulhof • Leseclub an der Johann-Hinrich-Wichern-Schule. • Projekte in der Region ->u. a. Kinderschutzteambegleitung • durchhalten trotz niedriger Umstände/Begegnung • Zusammenhalt & Solidarität- • gemeinsam Lösungen finden • im Kleinen Angebote für Kinder u. Familien, z.B. gesundheitsfördernde Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> • intakte, funktionierende Schwimmbäder ➔ Schwimmkurse für alle Grundschüler*innen und weiterführende Schüler*innen • intakte Schulen • Bürokratie vereinfachen • Mittagessen für alle Schüler*innen • gesundes, ausgewogenes, erschwingliches Schulessen • Krippen-, Kita-, Hort-, ESB-, Ganztagsplätze für alle Kinder

		<ul style="list-style-type: none"> • zumindest für einen Teil der Kinder u. Jugendlichen 	
World Café 8	<ul style="list-style-type: none"> • „Vorgaben/Regelungen“ durch Ämter • unklare Zuständigkeiten • lange Entscheidungsprozesse -> die Leidtragenden sind die Kinder vor Ort • immer mehr Vorgaben, immer engere Spielräume 	<ul style="list-style-type: none"> • trotz vieler Widrigkeiten den Kindern einen abwechselnden, interessanten Alltag zu gestalten • Kooperation vor Ort/Quartier • mit den Gegebenheiten zuversichtlich und motiviert umgegangen zu sein und diese weiter gegeben zu haben 	<ul style="list-style-type: none"> • „einfach machen können“ –mehr Vertrauen auf die Experten vor Ort • Abkehr von der Multifunktionalität der Räume • Anerkennung der vielfältigen Arbeiten bewusster machen • Kooperationen im Quartier festigen • hilfreich wäre dabei: finanzielle und personelle Ressourcen schaffen
World Café 9	<ul style="list-style-type: none"> • personelle Ressourcen. • organisatorische Hürden abbauen • (qualifizierte) Ansprechpartner*innen zu finden • dramatisch verschlechterte Bedingungen in der Inklusion • allen Kindern gerecht zu werden 	<ul style="list-style-type: none"> • dass es trotzdem noch läuft • dass man nicht resigniert 	<ul style="list-style-type: none"> • echte Ganztagschule in Verantwortung der Schule • organisatorische Hürden abbauen • Qualität vor Quantität
World Café 10	<ul style="list-style-type: none"> • Personalmangel • Ressourcenmangel: Geld und Räume • Bürokratie • unflexibles System • Besondere Bedarfe der Kinder • Marode Gebäude, fehlende Sanierung • fehlende Anerkennung der steigenden Belastungen 	<ul style="list-style-type: none"> • trotz Belastung: Schulentwicklung weitergebracht • auch bezogen auf Ganztagsentwicklung • beginnende Beziehungsarbeit • Weiterarbeit trotz Corona 	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Achtsamkeit für die eigenen Bedürfnisse • mehr Raum für unterschiedliche Zwecke • mehr Geld für alle Mitarbeitenden • mehr Beteiligung ermöglichen • weniger bürokratische Hürden • mehr Zeit

<p>World Café 11</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schule: Raumnot, Personal, Wohnungsnot • Schultheaterstudio: Nachwirkungen von Corona->Kurzarbeit-> Personal ging in andere Jobs und ist nicht zurückgekehrt • Personalmangel vs. hohe Nachfrage nach Angeboten • Schule: Verlust von Struktur(en) -> dadurch Orientierungsschwierigkeiten für Kinder aber auch Erwachsene – das zieht sich bis heute durch 	<ul style="list-style-type: none"> • Präventionsarbeit/ Angebote seit 20 Jahren • Theater Workshops zu Themen: -> Gewalt -> Sucht -> Geschlechter -> Rollen 	<ul style="list-style-type: none"> • einen Schulneubau planen/genehmigt bekommen • bessere Zusammenarbeit zwischen Schulen & ABI • Familien Unterstützung bei der Strukturierung des Alltags bieten • kostenvergünstigte Angebote für Schüler*innen im Theaterstudio
<p>World Café 12</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ämter arbeiten nicht zusammen – nicht mit den Institutionen • Kooperation ist eigentlich möglich, aber die Ressourcen reichen nicht aus • lediglich „Aufrechterhaltung“ des Betriebes 	<ul style="list-style-type: none"> • es fehlt eine Koordinationsstelle auf Ämterseite (muss weisungsbefugt sein) • kurze Wege: • ABI, Staatliches Schulamt, Stadtschulamt • gemeinsames politisches Engagement 	<ul style="list-style-type: none"> • finanzielle, zeitliche Ressourcen für sozialräumliche Vernetzung • mehr Geld/Gehalt • Job aufgeben • „Thema verfehlt“ • Protest organisieren • wichtig: neue Zeitmodelle • gut ausgebildete Fachkräfte
<p>World Café 13</p>	<ul style="list-style-type: none"> • wenig Ressourcen (finanziell, personell) 	<ul style="list-style-type: none"> • seit November 2021 Quartiersmanagement in Eckenheim 	<ul style="list-style-type: none"> • Bürokratisch Hürden minimieren • Bestehende Projekte, Angebote, Aktivitäten sichern (finanziell u. personell) • Kooperationen vertiefen
<p>World Café 14</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ständig veränderte Verordnungen • keine Unterstützung • hohe Arbeitsbelastung • Verwaltungsaufwand (Sinn?) • Sorge um die Gesundheit der Kinder und der Kolleg*innen • wieder Kontaktaufnahme nach Corona/Lockdown 	<ul style="list-style-type: none"> • Anpassung. • nicht aufgegeben zu haben • das Kollegium für außergewöhnliches Engagement motiviert zu haben (Ukraine Krieg) 	<ul style="list-style-type: none"> • Verwaltungsakt im ABI verändern u. verkürzen • Echte Beteiligung • Vorgaben für Klassenzimmer ändern (aufheben) • Mitbestimmung bei der Vergabe (Planung) von Bauvorhaben • Trennung von ABI und Stadtschulamt rückgängig machen

			<ul style="list-style-type: none"> • mehr Transparenz in der Schulentwicklung der Stadt
World Café 15	<ul style="list-style-type: none"> • Corona hat den Kontakt zur Zielgruppe angebrochen • wieder für Gemeinschaft sorgen (Kollegen u. Zielgruppe) • Öffnung für (Inter-) Aktivität • Personalmangel/Recruiting • Finanzierungsmodelle 	<ul style="list-style-type: none"> • eine Ferienfreizeit konnte angeboten werden • Musikvideodreh mit Deutsch-Rapper • Wagnisse eingehen! 	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Dialog • Perspektivwechsel • Zuhören – Augen und Ohren auf • mehr Begegnung schaffen • Räume öffnen • Barrieren abbauen
World Café 16	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsstrukturen wiederaufleben lassen • die Beteiligung der Schülerschaft, vor allem die demokratische Teilhabe der Schüler*innen fördern/stärken 	<ul style="list-style-type: none"> • pädagogische Tage nutzen, um wieder ins Gespräch zu kommen • das Miteinander stärken • wieder Kollegiumsausflüge/ mehr gemeinsame Aktivitäten unternehmen • Raum für Projekte/ Klassenfahrten 	<ul style="list-style-type: none"> • komplette Schule sanieren • muss saniert werden • Toiletten sanieren, Gebäude sanieren, Tische und Stühle erneuern • Lehrkräfte entlasten
World Café 17	<ul style="list-style-type: none"> • mehr Mittel beschaffen • Grundsätzliche Fragestellungen: • wo geht die Ganztags-schulentwicklung hin? • Abhängigkeit von Politik • große Unterschiede an Schulen • wie gehen wir mit dem Kind um? • intensive pädagogische Arbeit mit den Kindern wird nicht mehr möglich sein • „Kampf“ um Qualität in Kitas/Stellenstreichung im Bereich • Qualitätssicherung • wie geht es weiter? • rasante Entwicklung/ nicht negativ • Zusammenkommen hat gelitten • Wahrnehmungsklüfte 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgangsfrage hier: „Was ist gut gelungen?“ • Suche nach alternativen Wegen • Durchhalten • neue wichtige Themen beginnen • Vertrauen darauf, dass es weitergeht • Wir haben etwas gelernt, sind trotzdem in Kontakt geblieben • Überblick behalten • nicht untergehen • trotz Schwierigkeiten weitermachen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ferienfahrten für Kinder und Jugendliche • Zuständigkeit des Sozialministeriums für Ganztagsbetreuung • Personalmangel beseitigen • neue Stellen schaffen • Rückkehr zur Normalität • Klassenfahrten • mehr Ressourcen • Schnittstellen zwischen Ministerien schaffen • Grundförderung absichern • keine Projektanträge mehr • weniger Bürokratie • Sprachförderungsprojekte erhalten

	<ul style="list-style-type: none"> • extreme Arbeitsbelastung • hohe Nachfrage nach Corona bei gleichzeitig weniger Mitarbeiter*innen 		
World Café 18	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsstrukturen sind durch Corona verloren gegangen • Stunden- u. Vertretungsplan: -> Lehrkräftemangel • Fachkräftemangel • zunehmender Kinderschutz • Wahrnehmung der Kindertagesstätten als Bildungseinrichtungen • Situation nach Corona: -> Schüler*innen sind teils unkonzentrierter, unruhiger, vom Lernen abgehängt • keine einheitlichen Strukturen/Angebote zum Thema Demokratielernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schullassistenten während des Lockdowns in der häuslichen Umgebung möglich gemacht • Zusammenarbeit in der Region • Distanzunterricht lief ganz gut (Videokonferenzen, Schulportal, Zuschalten abwesender zum Unterricht) 	<ul style="list-style-type: none"> • Hessischer Bildungs- u. Erziehungsplan in Schule umsetzen • Klassenrat in allen Klassen • mehr soziales Lernen • Gewalt und Suchtprävention • mehr Gespräch, weniger Verwaltung • gute Zusammenarbeit mit Lehrkräften • gute Kooperation zwischen Schulen u. Kitas • Beteiligung der Kinder in der Schule nicht nur in der Theorie • praktische Umsetzung